

Neue Debatte um Wolfs-Regulierung

UMWELT Dutzende Schafe im Kreis Stade getötet – Landvolk will „klares Signal“

VON STEFAN IDEL
UND LENNART STOCK

OLDENDORF-HIMMELPFORTEN – Nach einem mutmaßlichen Wolfsangriff, bei dem Dutzende Schafe getötet wurden, hat die Debatte um eine Regulierung der Wolfsbestände in Niedersachsen neuen Schub erhalten. „Das muss jetzt enden“, sagte CDU-Oppositionsführer Sebastian Lechner. „Wir können nicht auf neue Gesprächsrunden irgendwann im Herbst warten“, reagierte Lechner auf das Gespräch von Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) und Umweltminister Christian Meyer (Grüne) in Berlin bei Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne). Dort hatte Lemke weitere Vorschläge angekündigt.

Hoher Schaden

Im Kreis Stade wurden nach Angaben der Kreisjägerschaft von der Schafherde mit insgesamt 112 Tieren 18 Schafe mutmaßlich von einem Wolf getötet. 37 Schafe seien so sehr verletzt worden, dass sie von Tierärzten eingeschläfert werden mussten, sagte eine Sprecherin. Zudem wurden weitere 30 Schafe verletzt, zwei Tiere verschwanden.

Wegen des großen Schadens geht die Jägerschaft davon aus, dass möglicherweise nicht nur ein Wolf allein, sondern ein Rudel für die Risse verantwortlich sein könnte.

Offenbar war es am Samstag zu dem Angriff gekommen. Die Herde eines Schäfers stand auf einer Weide in Gräpel in der Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten. Die Weide soll mit einem wolfsabweisenden Schutzzaun eingezäunt gewesen sein.

Ein „glasklares Signal aus der Politik“ forderte Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers. „Der schlimme Wolfsriss mit am Ende mehr als 50 toten Tieren führt uns noch einmal vor Augen, wie wichtig schnelles Handeln beim Thema Wolfsmanagement ist“, stellte er fest. „Leider spielt die Politik offensichtlich weiter auf Zeit. Wir brauchen aber sofort eine Handhabe im Umgang mit dem Wolf, die rasche Entnahmen möglich macht.“ Auch die SPD-Landtagsfraktion fordert nach den Worten ihres Geschäftsführers Wiard Siebels (Aurich) ein effektives Wolfsmanagement: „Wir erwarten von der EU und dem Bund, uns die notwendigen Werkzeuge für eine nachhaltige Lösung der Wolfsproblematik an die Hand zu geben.“

„Rudelfreie Zonen“

Bereits im Frühjahr hatten sich die Jägerschaften für wolfsrudelfreie Zonen entlang der Nordseeküste ausgesprochen. Sie sehen durch den Wolf vor allem die Deichschafe und damit die Deichsicherheit in Gefahr.